

DIALEKTSTUDIE des
"

KATHERINENSTÄEDTER DEUTSCH

by

Ilse Theresia Shire

B.A. College of Wooster, Ohio,

1978

Submitted to the Department of
Germanic Languages and Litera-
tures and the Faculty of the
Graduate School of the Univer-
sity of Kansas in partial ful-
fillment of the requirements
for the degree of Master of
Arts.

Abstrakt

Die vorliegende Arbeit ist eine Dialektstudie über den wolgadeutschen Dialekt, wie er in Katherinenstadt, Kansas gesprochen wird. Die Sprecher gaben in einem Interview die ins Englische übersetzten Sätze von Georg Wenker in ihrer Mundart wieder. Im Anschluss daran wurden die Sprecher dazu veranlasst, frei zu sprechen. Die so gewonnenen Laute wurden in dem phonetischen Teil der Arbeit analysiert und in ihrer Umgebung festgehalten. Im historischen Teil der Studie wurden die Gesetzmässigkeiten der Sprache mit linguistisch bekannten Gesetzmässigkeiten verglichen. Die Arbeit gibt einen Einblick in die Regeln und Besonderheiten dieses Dialekts und stellt somit eine Grundlage zur Erforschung dieser wolgadeutschen Mundart dar.

Fräulein Cindy Giebler hat mich in die wolgadeutsche Gemeinschaft eingeführt und ich bin ihr sehr dankbar dafür. Ihren Eltern danke ich für die liebevolle Aufnahme in ihr Haus. Ueberhaupt möchte ich der ganzen Gemeinde für die Freundschaft danken, die mir zuteil wurde. Herr Dorzweiler war mir behilflich, indem er mir Fahrtmöglichkeiten und Tonbandgerät zur Verfügung stellte und die Familie Dorzweiler nahm mich gastlich auf. Lawrence Weigel ist bewundernswert in seiner Hilfsbereitschaft allen Leuten gegenüber, die sich für Wolgadeutsches interessieren. Mein besonderer Dank geht auch an Professor Keel, der als mein 'Adviser' stets bereit war Fragen zu beantworten und zu helfen. Mein spezieller Dank geht an Professor Burzle, der mit seinem Stipendium mir Fahrt und Interviews ermöglichte.

Gliederung

Einleitung.....	S 1
I. Aufnahmedaten und Sprecher.....	S 8
II. Phonetisches Inventar.....	S 17
1. Vokale.....	S 17
a) Kürzen.....	S 20
b) Längen.....	S 24
c) Diphthonge.....	S 28
2. Konsonanten.....	S 32
a) Plosive.....	S 35
b) Affrikate.....	S 39
c) Frikative.....	S 40
d) Sonorlaute.....	S 45
III. Historischer Ueberblick.....	S 50
1. Vokale.....	S 50
2. Konsonanten.....	S 60
a) Halbvokale.....	S 60
b) Liquide.....	S 61
c) Nasale.....	S 62
d) Labiale.....	S 64
e) Dentale.....	S 66
f) Gutturale.....	S 68
Zusammenfassung.....	S 70
Anhang (Wenker sentences).....	S 74
Anmerkungen.....	S 78
Literaturverzeichnis.....	S 79

Einleitung

Im Herbst 1979 wurde mir Gelegenheit gegeben, einen wolgadeutschen Dialekt im westlichen Kansas zu studieren. Ich suchte zunächst nach einer Interviewtechnik, die strukturiert genug ist, so dass ein Vergleich der individuellen Aufnahmen erleichtert wird. Zugleich wollte ich aber die Gefahr vermeiden, den freien Redefluss in einer Struktur erstarren zu lassen. So wählte ich einen Kompromiss: den ersten Teil des Interviews gestaltete ich strukturiert, im zweiten Teil suchte ich die Sprecher zu freiem Sprechen zu motivieren.

Bei der Auswertung der Aufnahmen konzentrierte ich mich hauptsächlich auf den ersten Teil, während ich den zweiten Teil als Kontrolle verwendete.

Für den strukturierten Teil des Interviews wählte ich die "Wenkersätze", die von Georg Wenker¹⁾ ausgearbeitet wurden. Die Auswertung dieser Sätze bildet die Basis für die einzigartigen Sprachkarten, für den "Deutschen Sprachatlas". Die Einteilung in Hauptdialektgruppen mit all ihren Isoglossen beruht auf der Auswertung der "Wenkersätze". Das erscheint heute umso erstaunlicher, als man sich eine linguistische Arbeit ohne moderne technische Hilfsmittel

nicht mehr vorstellen kann. Der grosse Erfolg dieser frühen linguistischen Studie lässt sich nur durch die wissenschaftliche Auswahl der Worte und Syntax der Sätze erklären.

Die Worte lassen sich leicht auf bekannte mittelhochdeutsche und althochdeutsche Formen zurückführen. Eine historische Analyse, und damit eine Tiefenstudie des Dialekts ist durch solch gewissenhafte Wortwahl erleichtert. Die Sprachkarten erleichtern einen weiteren Schritt in der Forschung: den Vergleich zwischen den Hauptdialektgruppen und dem wolgadeutschen Dialekt. Alle diese Vorteile festigten die Wahl der "Wenkersätze" für meine Studie.

Ein kleines Problem ergibt sich allerdings daraus, dass meine technische Ausrüstung natürlich viel besser ist. Tonbandgerät und eine ziemlich exakte phonetische Schrift erleichtern die Ermittlung. Georg Wenker verwendete das gewöhnliche Alphabet für die phonetische Transkription, was viel weniger exakt ist. Meine Transkription lässt sich dafür viel leichter mit den modernen Dialektstudien vergleichen. Die Sätze verraten weiter, wenigstens an manchen Stellen, dass sie hundert Jahre alt sind. Die Leute, die ich interviewte schienen aber mit dem Vokabular keinerlei Schwierigkeiten zu haben. Ich glaube sogar, dass der alte Kohlenofen (Satz 3) Kindheitserinnerungen hervorge-
 rufen hat; und in der Kindheit, ^{ist Deutsch} bei fast allen Sprechern.

noch die einzige Sprache. Das Alter der Sätze schien also nicht zu schaden. Die grösste Schwierigkeit ergab sich aber durch die hochdeutsche Sprache der Sätze. Ich fand, dass ich die Sprecher nicht bitten konnte, hochdeutsche Sätze in den Dialekt zu übertragen, da Hochdeutsch nicht zu dem Alltag der Sprecher gehörte. Die ältere Generation (70- 90 Jahre alt und älter) hat zwar noch ^{deutsche} Schulbildung genossen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde Deutsch nicht mehr unterrichtet und nach dem zweiten Weltkrieg war der soziale Druck so gross, dass selbst die Eltern es unterliessen, den Kindern Deutsch zu lehren. Ich fürchtete auch, dass das Hochdeutsche in einem strukturierten Interview die Angst hervorruft, dass der Dialekt etwas Falsches, das Hochdeutsch dafür das Richtige sei. Diese Vermutung wurde ohnedies schon öfter geäussert. Englisch ist aber für alle Sprecher die zweite Sprache, die Sprache, die alle Sprecher perfekt beherrschen. Ich übersetzte aus diesem Grund die Sätze ins Englische. Weder Satzstruktur, noch Worte wollte ich durch die Übersetzung verlieren. Idiomatische Phrasen lassen sich aber oft nicht ins Englische übersetzen, ohne die Wortwahl zu ändern. Ich formte einige Sätze um oder formte neue Sätze, um einen Wortverlust zu vermeiden. Ausserdem formte ich aus einem längeren Satz mehrere kürzere, ohne die Syntax zu verändern.

Die kürzeren Sätze konnten sich die Sprecher leichter merken, wenn ich sie ihnen vorlas. Ich wollte die Sprecher im allgemeinen nicht selbst lesen lassen, weil ich glaube, dass akustische Signale spontaner wirken.

Trotz der Änderungen und kleinen Probleme in den Wenkersätzen war ich mit dem Resultat der Interviews recht zufrieden. Nur manchmal wurden ein paar der englischen Worte in die deutsche Übersetzung genommen. Englische Entlehnungen finden sich aber auch in der Umgangssprache. Das einzige, was bei dieser Interviewtechnik zu bemängeln wäre, ist ein manchmal unnatürlicher Satzbau, der sicher vom Englischen beeinflusst wurde. Die längeren Sätze litten mehr unter solcher Übersetzung als die kürzeren. Dieser Mangel wird aber durch den zweiten Teil des Interviews behoben. Ich bat die Sprecher meist, aⁱn Stik cE fErtšj1E 'eine Geschichte (zu) erzählen', und die meisten folgten dieser Bitte gern. Zwischen dem ersten und dem zweiten Teil des Interviews fügte ich einige Worte ein, die ich die Sprecher übersetzen liess. Diese Worte sind meist Verwandtschaftsbezeichnungen und sind in dieser Arbeit nicht verwertet. Für eine weitere Arbeit sind sie aber wichtig, da sie für einen Vergleich zwischen den Dialekten bedeutsam sind. Jede der wolgadeutschen Dialektgruppen im westlichen Kansas verwendet andere Verwandtschaftsbezeichnungen.

Rund um Hays, Kansas , liegen fünfwolgadeutsche Siedlungen und jede dieser Siedlung^{en} hat ihre Eigenart bewahrt. Die Siedlungen sind nach den Siedlungen der Deutschen in Russland benannt: Schönchen, Pfeifer, Munjer, Herzog (Viktoria) und Katherinenstadt. Jede Gemeinde hat eine Kirche in der Mitte und die Häuser gruppieren sich, ganz im deutschen Stil, um die Kirche. In jedem Ort hat der Dialekt etwas andere Merkmale und Besonderheiten. Die Unterschiede werden mit einer Art Familienstolz aufrechterhalten. Die Aussprache von 'Fleisch' variiert von fla:ʃ zu flEⁱʃ zu flaⁱʃ. Eingehēiratete junge Frauen behalten oft ihre Sprechweise bei und fühlen, dass sie dadurch ihre Identität erhalten. Die besonderen Merkmale in jedem Dialekt geben Anlass zu Neckereien, Spässen und sogar Streitigkeiten. Es herrscht auch viel Konkurrenz zwischen den einzelnen Gemeinden. Ein entspannter Kontakt zwischen den Gemeinden ist aber erst seit dem zweiten Weltkrieg möglich und wurde erst bei der Hundertjahrefeier im Jahr 1976 so richtig praktiziert. Bis zu dem zweiten Weltkrieg hielten die Siedlungen ihre Individualität und damit ihre Isolation aufrecht. Obwohl alle Siedlungen katholisch sind, war eine Einheirat in eine andere Siedlung normalerweise nicht erwünscht.

Von den fünf wolgadeutschen Dialektgruppen wählte ich den Dialekt von Katherinenstadt, Kansas, für meine Untersuchung. Die russische Katherinenstadt war eine der grössten Siedlungen entlang der Wolga. Katherinenstadt war ein bedeutendes Handelszentrum. Nach dem zweiten Weltkrieg war es den Deutschen und Russen als Militärstützpunkt bekannt. Es wird heute Marxstadt genannt. Katherinenstadt in Kansas versprach auch eine grosse Siedlung zu werden. Die Familien hatten zehn oder zwölf Kinder und das Land war gut. Die geographische Lage erwies sich aber nicht sehr erfolgreich. In dem nahen Hays wurden sehr schnell technische und industrielle Arbeitsplätze geschaffen, was zur Folge hatte, dass die jungen Katherinenstädter bald abwanderten. Katherinenstadt liegt nur einige Meilen ausserhalb von Hays und ist heute ein bezauberndes und verschlafenes Dorf. Die Kirche ist das Zentrum des Dorfes und Deutsch wird in dem Dorfgeschäft gesprochen, das gleich hinter der Kirche steht. Hauptsächlich ältere Leute bewohnen dieses Dorf, das heute sicher kein Zentrum mehr ist. Das Deutsch, das in diesem kleinen Ort gesprochen wird, trägt aber die Merkmale der Sprache der russischen Katherinenstadt, eine Sprache, die wegen des Grosshandels besonders verständlich sein musste. Die Leute aus den anderen Sied-

lungen wissen über diesen Unterschied Bescheid und behaupten, dass man in Katherinenstadt Hochdeutsch spräche. Die Sprache erscheint ihnen gehobener, feiner. Ich wählte sie, weil sie linguistisch sehr interessant ist, auf Grund einiger Sprachelemente, die sich schwer in eine deutsche Dialektgruppe einordnen lassen.

Ich glaubte, es wäre leicht, Sprecher für die Katherinenstädter Mundart zu finden, da die meisten Leute, die jetzt noch in Katherinenstadt leben, bereits ihr ganzes Leben dort verbracht haben oder zumindest einen Grossteil des Lebens. Es stellte sich aber heraus, dass es nicht so einfach ist, festzustellen, wer Katherinenstädter ist und wer es nicht ist. Frauen, die über sechzig Jahre in Katherinenstadt gelebt haben, behaupten, dass sie gar nichts von der Sprache des Ortes aufgenommen hätten, da sie ursprünglich von einer anderen Siedlung kamen und an ihrer ursprünglichen Sprechweise festgehalten hätten. Ich habe die Sprecher trotzdem als Katherinenstädter in meine Interviews aufgenommen, aber ich habe ihre Behauptung während der Auswertung im Auge behalten.

I. Aufnahmedaten und Sprecher

Aufnahmeort: Katherinenstadt, Kansas (8 Sprecher)
 Hays, Kansas (4 Sprecher)

Aufnahmetage: 1. und 2. Dezember 1979
 17 bis 21. Dezember 1979

Aufnahmegerät: Sanyo

Sprecher in alphabetischer Reihenfolge:

Mary Dorzweiler (1900)

Frau Mary wurde westlich von Hays, Kansas ,ge-
 boren. Ihr Vater kam von Obermunjor, Kansas. Durch
 ihre Heirat mit Herrn Dorzweiler wurde sie Katherinen-
 städterin. Sie musste, so erklärte sie mir, ihre
 Sprache in ihrer neuen Familie behaupten. Da sie
 nicht wie Katherinenstädter sprach, musste ^{sie} Neckereien
 einstecken und zurückgeben. Ihre Schwiegertochter da-
 gegen flüchtet sich in ähnlicher Situation ins Englische.
 Frau Mary besuchte vor circa zwei Jahren mit ihrem
 Sohn Verwandte, die erst vor einigen Jahren aus der
 UdSSR gekommen waren. Auf ihrer Deutschlandreise muss
 die hochbegabte Frau ganz schnell Hochdeutsch gelernt

haben, und das wollte sie bei unserem Interview unbedingt immer wieder sprechen. Sie lebt jetzt in Hays und spricht noch sehr viel Deutsch, da ihre Kinder oft zu Besuch kommen, und sie deutschsprachige Nachbarn hat. Ihr Englisch ist aber ausgezeichnet.

Leo Dorzweiler (1933)

Herr Dorzweiler ist Sohn der oben genannten Dame. Sein Grossvater väterlicherseits war achzehn Jahre alt, als er von Russland nach Kansas kam. Herr Dorzweiler bewirtschaftet den grossen Familienbesitz, der etwas ausserhalb von Katherinenstadt liegt. Obwohl Herr Dorzweiler zu der Generation gehört, die mehr Englisch als Deutsch spricht, geniesst er es, Deutsch zu sprechen. Er interessiert sich lebhaft für altes Brauchtum und ist aktives Mitglied der "American Historical Society of Germans from Russia". Auf Grund der Forschung dieses Vereins konnte er auch seine Verwandten finden, die erst vor einigen Jahren aus Russland ausgewandert waren. Die Verwandten leben jetzt in Frankfurt, sprechen aber fast nur Hochdeutsch. Herr Dorzweiler erzählt gern lustige Geschichten und seine Erzählkunst findet überall Anklang. Sein Witz und seine Schlagfertigkeit machen ihn zu einem unterhaltenden Gesprächspartner.

Dolores Giebler (20. Dez. 1926)

Frau Dolores Giebler lebt mit ihrem Mann in Hays, Kansas. Sie wuchs aber (wie ihr Mann) in Katherinenstadt auf. Sie ist eine moderne, selbstständige Frau und ihr Englisch verrät ihre deutsche Herkunft nicht. Mütterlicherseits stammt sie von einem Österreicher ab und ihr Vater war ein Katherinenstädter. In ihrer Jugend wurde in der Schule nicht mehr Deutsch unterrichtet, sie kann es daher nicht lesen. Frau Dolores spricht aber ein sehr geläufiges Deutsch, wenn man sie darum bittet. Die jüngere Generation verwendet im allgemeinen viel mehr englische Lehnwörter. Frau Dolores ist städtisch in ihrem Auftreten und Englisch ist ihre Alltagssprache.

Don Giebler (13. Feb. 1928)

Herr Giebler (Ehemann von Frau Dolores und Sohn von Frau Susanne Giebler) erzählt gerne lustige Begebenheiten aus der Kindheit und Jugend. Die deutsche Sprache weckt in ihm viele Erinnerungen. Die jungen Leute, mit denen er aufgewachsen ist, sind auch heute noch wie eine grosse Familie. Obwohl sie nicht mehr an einem gemeinsamen Ort wohnen, tauschen sie noch immer Scherze aus, wann immer sie sich treffen. Herr Giebler besitzt viel Humor und ein Besuch in seinem Haus ist eine Erfrischung.

Susanne Giebler (28. Feb. 1891)

Frau Susanne Giebler wurde in Pfeifer geboren und übersiedelte im Alter von fünf Jahren nach Hays. Sowohl ihre Mutter als auch ihr Vater waren als junge Leute von Russland nach Kansas gekommen. Ihr Mann ist in Katherinenstadt, Kansas, geboren worden und Frau Susanne lebte ihr ganzes verheiratetes Leben in Katherinenstadt. Auch jetzt als Witwe lebt sie dort in ihrem Haus. Trotzdem hat sie ihren eigenen Dialekt, die Sprache ihres Vaters, beibehalten. Sie erklärte mir, dass sie zwar den Mann, nicht aber die Sprache geheiratet hätte. So sagt sie nach wie vor pund und nicht fund wie man in Katherinenstadt für 'Pfund' sagt; tswaⁱ statt tsweⁱ für 'zwei' und fla:ʃ statt flaⁱʃ 'Fleisch'.

Frau Susanne lernte Deutsch in der Schule und sie kann es noch heute, trotz des hohen Alters, lesen. Sie spricht Deutsch mit ihren Kindern und Englisch mit ihren zahlreichen Enkelkindern.

Sophia Hermann (Sept. 1899)

Es macht mir immer wieder Freude, die musikalische und fröhliche Stimme von Sophia Hermann auf dem Tonband anzuhören. Nach dem Interview spielte sie auf der Orgel und sang und spielte schliesslich den 'Prairiewalzer' auf dem Klavier, einen Walzer, den sie selbst komponiert

hat, und der nur in ihrem Kopf und auf dem Tonband existiert. Sie wuchs als Mädchen in einer kinderreichen Familie auf und konnte daher nie eine musikalische Ausbildung erhalten, da ihre Eltern Berufsausbildung nur den Jungen zukommen lassen konnten.

Sie lebt jetzt wieder in dem Haus, in dem sie geboren wurde und aufwuchs. Ihr Mann kam von Herzog, Kansas. Sie zog mit ihm nach Wichita, Kansas, und als er pensioniert wurde, kauften sie das inzwischen leerstehende Elternhaus in Katherinenstadt.

Ihr Vater war siebzehn Jahre alt und ihre Mutter zehn, als sie von Russland kamen. Der Grossvater mütterlicherseits war ein "Skout", ein Mann, der von der Gemeinde gewählt wurde, um die Möglichkeiten in Kansas zu überprüfen. Die Schwiegermutter von Frau Sophia konnte aber die meisten Geschichten von Russland erzählen.

Frau Sophia genoss auch die deutsche Schulbildung in Kansas und sie kann noch immer gut deutsch lesen.

Serfilian Meis (24. Okt. 1913)

Auch Herr Meis wurde in Katherinenstadt geboren und lebt jetzt wieder dort. In seiner Kindheit verbrachte er aber viel Zeit mit den Grosseltern, die den Dialekt von Herzog sprachen. In der Jugend war er auch

viel von Katherinenstadt fort und fuhr als Lastwagenfahrer durch das ganze Land. Er erklärte mir, dass aus diesen Gründen sein Deutsch und auch sein Katherinenstädter Deutsch nicht immer ganz einwandfrei wären.

Serfilian Meis lernte noch ein halbes Jahr Deutsch in der Schule. Danach wurde Deutsch von der Schule in Kansas verbannt, und er sagte: wan mEr daⁱtʃ ˈgəto:kt hʊm dan musd ma bu:s tun 'wenn wir Deutsch gesprochen haben, dann mussten wir Buße leisten'.

Al Schmidt (1918)

Herr Schmidt führt seit 1947 das Dorfgeschäft, das seit 1892 im Familienbesitz ist. Das Geschäft liegt in der Mitte von Katherinenstadt und dient, neben der Kirche, die gleichfalls zentral liegt, als Treffpunkt für die Gemeinde. Frau Susanne Giebler behauptete, dass er sie jahrelang wegen ihrer fremdartigen Aussprache neckte. Herr Schmidt selbst ist in Katherinenstadt geboren. Seine Mutter war vier Jahre alt, als sie mit ihren Eltern nach Kansas übersiedelte.

Herr Schmidt ist sich bewusst, dass er authentisches Katherinenstädter Deutsch spricht. Er weiss viele Anekdoten zu erzählen, kleine Geschichten und lustige Begebenheiten, die sich im Laufe der Jahre besonders bei feucht-fröhlichen Hochzeitsfesten begeben haben.

Claire Schmidt (1905)

Frau Claire Schmidt lebt jetzt wieder in ihrem Elternhaus. Sie kam zurück, um ihren sterbenden Vater zu betreuen. Sie selbst ist eine alleinstehende Frau. In der Schule hatte sie vier Jahre Deutsch in Katherinenstadt gelernt und sie beschreibt sehr lebhaft, wie die Nonnen, die die Schule leiteten, die Schüler immer wieder zum Beten aufforderten. Vor jeder und nach jeder Aktivität wurde gebetet: grsd be:dE 'zuerst beten' war der Wahlspruch. Frau Claire Schmidt spricht heute aber am liebsten Englisch. Ihre Grosseltern kamen von Russland.

Vincent Schmidt

Herrn Schmidts Familien^Astammbaum wurde von Lawrence Weigel ²⁾ festgehalten und Schmidts Familiengeschichte ist aus diesem Grund am besten erforscht. Der Urgrossvater war ein Schulmeister in Russland, wanderte 1876 nach Kansas ein und siedelte sich als einer der ersten Siedler in Katherinenstadt an. Er wurde auch in Kansas Schulmeister. Herr Vincent Schmidt ist auch einer der Katherinenstädter Erzählkünstler. Das Tonband, das ich von ihm aufgenommen habe, ist nicht nur unterhaltend, sondern auch linguistisch besonders interessant, da Lawrence Weigel, der aus Viktoria kommt, sich mit Herrn

Schmidt unterhält, und auf diese Weise zwei Sprechweisen kontrastiert werden.

Edmund Schutz (27. August 1903)

Herr Schutz lebt mit seiner Familie in demselben Haus, in dem er geboren wurde. Er erinnert sich sehr gut an Kindheit und Schulzeit und zeigte mir auch sein erstes Schulbuch, das kein englisches Wort enthält. Er ist stolz, dass er nach all den Jahren die deutsche Schrift noch lesen kann. Heute spricht er hauptsächlich Englisch, auch mit seiner Frau, die aus Munjor, Kansas kommt.

Litwina Walters (1905)

Frau Litwina Walters ist die Mutter von Dolores Giebler. Ihr Vater kam von Österreich nach Kansas, von wo genau ist aber nicht bekannt. Die Mutter kam aus Russland, und sie selbst wurde in Obermunjor geboren. Sie heiratete einen Katherinenstädter.

Frau Litwina kann sehr viele Geschichten von alten Bräuchen, Hochzeitsbräuchen und Neujahrsbräuchen erzählen. Obwohl sie jetzt alleine lebt, ist Frau Walters immer von einer Schar Enkelkinder umgeben, die auf Besuch kommen.

Marcella Walters (1911)

Frau Marcella Walters lebt jetzt mit ihrem Mann in Hays. Sie wuchs aber in Katherinenstadt auf. Ihr Vater war sechs Monate alt, als er von Russland kam. Ihre Mutter starb früh und sie musste den eineinhalb-jährigen Bruder aufziehen. In der Schule lernte Frau Marcella nicht mehr Deutsch.

II. Phonetisches Inventar

1. Vokale, Monophthonge

[i(:)]	gespreizter hoher Vorderzungenvokal
[I(:)]	gespreizter halbhoher Vorderzungenvokal
[Y(:)]	ründer halbhoher Vorderzungenvokal
[e(:)]	gespreizter über-mittelhoher Vorderzungenvokal
[E(:)]	gespreizter unter-mittelhoher Vorderzungenvokal
[æ(:)]	gespreizter halbtiefer Vorderzungenvokal
[a]	gespreizter tiefer Vorderzungenvokal
[ĩ]	gespreizter über-mittelhoher Mittelzungenvokal
[ə]	gespreizter unter-mittelhoher Mittelzungenvokal
[ö]	etwas runder unter-mittelhoher Mittelzungenvokal
[ʀ]	gespreizter halbtiefer Mittelzungenvokal
[a(:)]	gespreizter halbtiefer/tiefer Mittelzungenvokal
[ʊ(:)]	runder halbtiefer/tiefer Mittelzungenvokal
[u(:)]	runder hoher Hinterzungenvokal
[U]	runder halbhoher Hinterzungenvokal
[o]	runder über-mittelhoher Hinterzungenvokal
[ɔ]	runder unter-mittelhoher Hinterzungenvokal

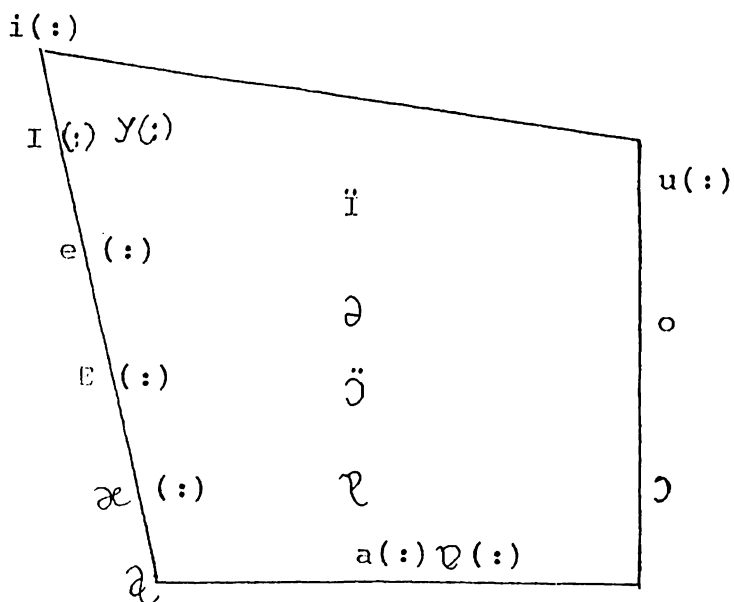
1. Vokale, Diphthonge

[a(:)ⁱ]

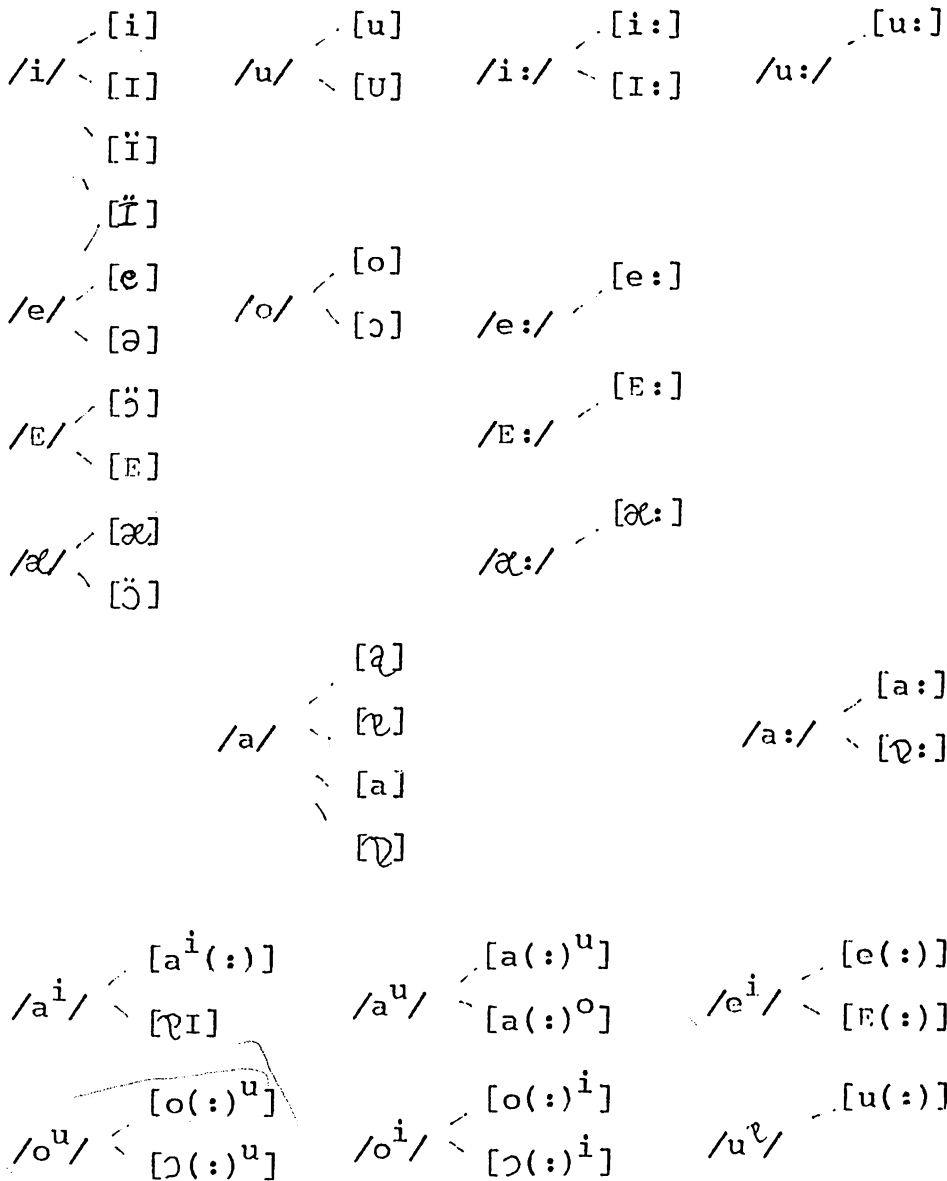
[ʀI]

[a(:)^u][a(:)^o][e(:)ⁱ][E(:)ⁱ][oⁱ][o(:)^u][ɔ(:)^u][u^ʀ]

Vokal- Dreieck



Folgende Phoneme sind in der Ma. zu unterscheiden:



Die Opposition Länge ≠ Kürze ist bei den Monophthongen relevant: mit ≠ mɪ:t 'mit' ≠ 'müde'; ɛ̃ ≠ ɛ̃: 'er' ≠ 'eher'; fɪ ≠ fɪ: 'für' ≠ 'vier'.³⁾

a) Kürzen

/a/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone ([a]/ [ɔ]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-rund]/[+rund].

[a] Im Morphem-an- und -inlaut; im Auslaut meist bei R- Ausfall als etwas höher liegendes [ʔ].

[ɔ] Im Morphem-an- und -inlaut:

af	ɔf	'Affe'
hab	hɔb	'(ich) habe'

Sehr selten hört im Inlaut ein besonders helles [ɔ], das sich von ([a]/ [ɔ]) durch das Merkmalpaar [-hinter]/[+hinter] unterscheidet. Es steht in freiem Wechsel mit ([a]/ [ɔ]), kommt aber hauptsächlich in Fremdwörtern vor.

bʌsi:ʔt	'passiert' ; aber auch:
vʌsr	'Wasser'

/ɛ/

[ɛ] Im Morphem-an- und -inlaut.

In manchen pfälzischen Ma. wird [ɛ] als Allophon des Phonems /E/ angesehen, weil es nur vor /R/ nachgewiesen wurde.⁴⁾ Ich stimme mit Dieter Karch (1977, S. 25) überein, der /ɛ/ als eigenes Phonem behandelt, da Entlehnungen aus dem Englischen in dieser Lautung verbreitet sind.

Wenn /æ/ und /E/ in freiem Wechsel stehen, herrscht die Tendenz zum tieferen, offeneren Laut. /æ/ ist daher häufiger als /E/:

blædr̥	'Blätter'
dæ̯r	'der'
æbl	'Aepfel'

Bei geringem Druck lässt sich der Laut mit dem Allophon [ɔ̥] wiedergeben. [ɔ̥] unterscheidet sich von [æ] durch das Merkmalpaar [-vorder]/ [+vorder]: blɔ̥dr̥ 'Blätter'.

/E/

[E] Im Morphem -in- und -auslaut:

Esd	'(er) isst'
dEŋg	'(ich) denke'
kfunE	'gefunden'
kome	'gekommen'

Im Auslaut häufig nach Nasalen. Unter wenig Druck wird der Laut mit [ɔ̥] wiedergegeben, wobei das unter /æ/ genannte Merkmalpaar zutrifft: ſwɔ̥sdr̥ 'Schwester'; ɔ̥sd '(er) isst'. Im Auslaut ist [ɔ̥] allerdings nie anzutreffen, dafür aber [ə], ebenfalls ein Mittelzungenvokal, der bei geringem Druck vorkommt.

/e/

Die teilweise komplementär verteilten Allophone ([i̯]/ [ə]/ [ɔ̥]) unterscheiden sich von [e] durch das Merk-

malpaar [+zentral]/ [-zentral].

[e] Im Morpheminitiallaut; im Morphemfinallaut nicht nachgewiesen.

gö'prent	'gebrannt'
ded	'täte'
hedsd	'hättest (du)'

[i̇] Im Morpheminitial-, -in- und -finallaut:

im	'im'
fɪ̇	'für'
mɪl̇fɛ	'Milch'
bʌ:ṙdɪ	'Bürste'

Nach einem Konsonanten und vor [ç] oder [x] ist ein eingeschobenes [i̇] häufig: duṙfɛ 'durch'. Im Finallaut dagegen ist es selten und wird häufiger mit dem dunkleren Laut [ə] wiedergegeben.

[ə] Im Morpheminitial-, -in- und -finallaut in freiem Wechsel mit [i̇].

[ö] Im Morpheminitial- und -inlaut. In freiem Wechsel mit [ə] nur als Variation mit der Vorsilbe g̊ö- 'ge'-. Unter schwachem Druck Allophon von /ɔ̃/ und /E/.

/i/

Die beiden in freiem Wechsel stehenden Allophone ([i]/ [I]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-gespannt]/ [+gespannt].

[i] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

imɾ	'immer'
vintr	'Winter'
di	'die'

[I] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut, doch wesentlich häufiger als [i]. In der Ma. herrscht die Tendenz, den tieferen und offeneren Laut zu bevorzugen. (Siehe auch /æ/, S. 20).

Unter schwachem Druck stehen ([i]/ [I]) in freiem Wechsel mit [ï] und unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-zentral]/ [+zentral].

[ï] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

ïmr	'immer'
fïʀ	'für'
dï	'die'

/o/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone ([o]/ [ɔ]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gespannt]/ [-gespannt].

[o] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut; viel seltener als [ɔ] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

ɔgs	'Ochsen'
kɔmə	'kommen'
dɔ	'da'

Vor R- Verbindungen /rf/, /rt/ kommt es oft zu einem Wechsel von ([o]/ [ɔ]) zu [U]:

wU ^l xt	'Wort'
dU ^l f	'Dorf'

/u/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone ([u]/ [U]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gespannt]/ [-gespannt]. [U] befindet sich meist in geschwächerter phonetischer Lage.

[u] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut; trotz der Tendenz der Ma. zum tieferen, offeneren Laut ist [u] häufiger als: [U] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

uf	'auf'
musd	'(du) musst'
du	'du'

[U] ist dagegen häufig vor R- Verbindungen wie: /rf/, /rx/, /r d/. Bei R- Schwund: [U]:

dU ^l f	'Dorf'
dU ^l x	'durch'
dU ^l diç	'durstig'

b. Längen

/a:/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone [(a:)]/ [ʌ:] unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-rund]/ [+ rund].

[a:] Im Morphem- und -inlaut. Im Auslaut in den Wenkersätzen nicht nachgewiesen:

a:rīç	'arg'
∫a::f	'Schafe' (pl); Doppellänge ist linguistisch redundant in dieser Ma.

[:] Im Morphem-, -in- und -auslaut:

ð̃:'faygd	'fängt an'
gö'dp:n	'getan'

Manchmal wechselt /a/ zu /o:/: o:'faygd 'anfangen'

/æ:/

[æ:] Im Morphem-, und -inlaut. In der Ma. ist es immer vor /R/ anzutreffen. Entlehnungen aus dem Englischen tragen, wo es möglich ist, die Lautung [æ:].

æ:~	'eher'
hæ:~d	'(es) hört'
gə'æ:gd	'acted' (Verdeutsch)

[æ:] ist mitunter zwischen Pausen und in Morphemfolgen ein Morphem oder Allomorph (Karch 1977, S. 28).

/E:/

[E:] Im Morphem-, -in- und -auslaut sowie als Morphem (Allomorph) in Morphemfolgen oder zwischen Pausen. Im Auslaut häufig nach Nasalen:

kle:çə	'gelegen'
--------	-----------

Im Auslaut nur als Diphthong (siehe /e:/):

kle:çə 'gelegen'

fö'rtsE:lt 'erzählt'

Wenn ein Wechsel zwischen /E:/ und /ɔ:/ besteht, ist /ɔ:/ gewöhnlich häufiger.

/e:/

[e:] Im Morphem -an-, -in- und -auslaut:

e:nd 'Ende'

Ge:ns 'Gänse'

Die Länge [e:] ist meistens mit einem [i] zu einem Diphthong verbunden:

ʃe:ⁱn 'schön'

ge:ⁱ 'gehe' (Imp.)

[e:] ist im Auslaut nur als [e:ⁱ] nachgewiesen. Es steht in freiem Wechsel mit dem Diphthong [E(:)ⁱ] und wird unter /e(:)ⁱ/ näher behandelt. (siehe S. 29)

/i:/

Die beiden in freiem Wechsel stehenden Allophone ([i:] / [I:]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gespannt] / [-gespannt]. [Y:] kommt in Lagen vor, in denen Hochlautung möglich ist, und unterscheidet sich von ([i:] / [I:]) durch das Merkmalpaar [+rund] / [-rund].

[i:] Im Morphem- und -auslaut. Im Anlaut ist
hochsprachliche Länge meist gekürzt: ibr, Ibr 'über'.

[I:] Im Morphem- und -auslaut etwas seltener als
[i:]

fli:çə	'fliegen'
fi:ç	'Vieh'
fi:s	'Füsse'
ki:	'Kühe'
gə'plI:bə	'geblieben'
fI:ʃ	'vier'

[Y:] Im Morphem- und -auslaut, wo Hochlautung
möglich ist:

kY:	'Kühe'
fY:s	'Füsse'

/o:/

Die Allophone ([o:] / [ɔ:]) gibt es fast ausschliesslich in der Verbindung mit [u]. /o:^u/ ist in der Länge somit ein Diphthong und wird unter Diphthongen näher behandelt. Eine Ausnahme bildet der Wechsel von /a:/ zu /o:/: o:fapge 'anfangen'

/u:/ In den Wenkersätzen nur im Inlaut nachweisbar:

gu:t	'gut'
bru:dr	'Bruder' (häufiger als die Länge in der Ma. die Kürze)

C. Diphthonge

/aⁱ/

[a(:)ⁱ] steht mitunter in Wechsel mit [oⁱ] und [Eⁱ]. Der Wechsel lässt sich nur durch die unterschiedliche Tradition der einzelnen Sprecher dieser Ma. erklären. Es handelt sich hier um einen komplexen Aspekt der Ma., da Wechsel und Opposition nebeneinander vorkommen. Zwischen /aⁱ/ und /Eⁱ/ herrscht mitunter auch Opposition: pEⁱz ≠ paⁱsə 'böse' ≠ 'beissen'. Es besteht aber häufig ein mehr oder weniger freier Wechsel zwischen /aⁱ/ und /Eⁱ/, der von dem einzelnen Sprecher abhängt.

[a(:)ⁱ] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut.

za(:) ⁱ f	oder	zE ⁱ və	'Seife'
a ⁱ nɾ	oder	E ⁱ nɾ	'einer' ma. für 'man'
a: ⁱ jɾ	kein Wechsel		'Eier'
la ⁱ d	oder	lo ⁱ d	'Leute'

Den Wechsel von /aⁱ/ zu /Eⁱ/ und /oⁱ/ werde ich im historischen Teil der Arbeit noch näher beleuchten.

Unter schwächerem Druck wird [aⁱ] zu [ɤI] und unterscheidet sich von [ʀI] durch das Merkmalpaar [-zentral]/ [+zentral]: ʀIç 'euch', fʀIr 'Feuer'

/a^u/

[a(:)^u] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut. Eine Variante ist [a(:)^o]. /a^u/ steht im Wechsel mit [o^u], wobei [o^u] viel seltener vorkommt. [a:] ist eine Variante, die nur bei zwei Sprechern nachgewiesen wurde.

a ^u s	a ^o s	'aus'
ha ^u s	ha ^o s	'Haus'
fra ^u	fra ^o	'Frau'
ba ^u m	bo ^u m	'Baum'
ka ^u fə	ko ^u və	'kaufen'
ka: ^u fə	ka:fə	'kaufen'

Letztere Variante ist selten und möglicherweise von einer anderen Dialektgruppe beeinflusst.⁵⁾

/Eⁱ/

[E(:)ⁱ] steht im Wechsel mit [a(:)ⁱ], doch das ist durch die Ma. Mischung der Siedlungsmundart bedingt (siehe /aⁱ/). [e(:)ⁱ] steht in freiem Wechsel mit [E(:)ⁱ], ist aber viel seltener und kommt vor allem bei Entlehnungen aus dem Englischen vor.

E ⁱ nr	'einer'; in dieser Ma. für 'man'
gE ⁱ sd	'(du) gehst'
kE ⁱ	'kein'
bə'he ⁱ vd	'behaved'; '(sich) betragen'

/oⁱ/

[oⁱ] und [ɔⁱ] stehen in freiem Wechsel, wobei letzteres viel öfter vorkommt. In den Wenkersätzen lassen sich beide Laute nur im Inlaut nachweisen:

lɔ ⁱ d	'Leute'
nɔ ⁱ	'neue'

Zu dem Wechsel mit /aⁱ/ siehe unter /aⁱ/. Die Lautung /oⁱ/ mutet hochsprachlich an, ist aber auch mundartlich zu finden.

/o^u/

[o^u] und [ɔ^u] stehen in freiem Wechsel; die Spuren einer historischen Unterscheidung sind verwischt, aber noch erkennbar (siehe historischer Teil, S 55).

[o^u] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

o ^u n	'ohne'
gro ^u s	'gross'
pro ^u th	'Brot'

[ɔ^u] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

ɔ ^u _f n	'Ofen'
kɔ ^u lə	'Kohle'
kʃdɔ ^u lə	'gestohlen'

Zum Wechsel von /o^u/ zu /a^u/ siehe unter /a^u/.

[u^ɐ] ist eine seltene Variante zu /u:/:

gu^ɐt 'gut' 6)

2. Konsonanten

[b]	bilabialer stl. lenis Plosivlaut
[B]	bilabialer sth. lenis Plosivlaut
[p ^h]	aspirierter bilabialer stl. fortis Plosivlaut
[p]	bilabialer stl. fortis Plosivlaut
[d]	dentaler stl. lenis Plosivlaut
[D]	dentaler sth. lenis Plosivlaut
[t ^h]	aspirierter dentaler stl. fortis Plosivlaut
[t]	dentaler stl. fortis Plosivlaut
[g]	velarer stl. lenis Plosivlaut
[k ^h]	aspirierter velarer stl. fortis Plosivlaut
[k]	velarer stl. fortis Plosivlaut
[ds]	dento-alveolare stl. lenis Affrikate
[ts]	dento-alveolare stl. fortis Affrikate
[dʃ]	palato-alveolare stl. lenis Affrikate
[tʃ]	palato-alveolare stl. fortis Affrikate
[f]	labiodentaler stl. fortis Frikativ
[v]	labiodentaler st ^h . lenis Frikativ
[w]	runder halbhoher retroversaler Halbvokal
[s]	alveolare stl. fortis Spirant
[z]	alveolarer sth. lenis Spirant
[ʃ]	palato-alveolarer stl. fortis Spirant
[ʒ]	palato-alveolarer sth. lenis Spirant
[x]	velarer stl. fortis Spirant
[χ]	postvelarer stl. fortis Spirant

[ɣ]	velarer sth. Spirant
[ç]	palataler stl. fortis Spirant
[j]	palataler stl. lenis Spirant
[h]	glottaler stl. fortis Hauchlaut
[m]	bilabialer Nasal
[ɱ]	silbischer bilabialer Nasal
[n]	dentaler Nasal
[ɲ]	silbischer dentaler Nasal
[ŋ]	velarer Nasal
[r]	alveolarer ein- bis mehrschlägiger Vibrant
[ʀ]	alveolarer Kontinuant
[r̥]	silbischer alveolarer ein- bis mehrschlägiger Vibrant
[l]	dento- alveolarer Lateral
[l̥]	silbischer dento- alveolarer Lateral
[ɭ]	velarisieretes [l]
[ʔ]	Glottisexplosion
[~]	Nasalisierung bei N- Schwund

Folgende Phoneme können in der Ma. unterschieden werden:

$\begin{array}{l} [b] \\ /b/ \diagdown \\ [B] \end{array}$	$\begin{array}{l} [p] \\ /p/ \diagdown \\ [p^h] \end{array}$	$\begin{array}{l} [d] \\ /d/ \diagdown \\ [D] \end{array}$	$\begin{array}{l} [t] \\ /t/ \diagdown \\ [t^h] \end{array}$
--	--	--	--

$\begin{array}{l} [g] \\ /g/ \diagdown \end{array}$	$\begin{array}{l} [k] \\ /k/ \diagdown \\ [k^h] \end{array}$	$\begin{array}{l} [ts] \\ /ts/ \diagdown \\ [ds] \end{array}$	$\begin{array}{l} [tʃ] \\ /tʃ/ \diagdown \\ [dʃ] \end{array}$
---	--	---	---

$\begin{array}{l} [f] \\ /f/ \diagdown \end{array}$	$\begin{array}{l} [v] \\ /v/ \diagdown \\ [w] \end{array}$	$\begin{array}{l} [s] \\ /s/ \diagdown \\ [z] \end{array}$	$\begin{array}{l} [ʃ] \\ /ʃ/ \diagdown \\ [ʒ] \end{array}$
---	--	--	--

$\begin{array}{l} [ɣ] \\ /x/ \diagdown \\ [x] \\ \diagdown \\ [x̣] \end{array}$	$\begin{array}{l} [ç] \\ /ç/ \diagdown \\ [j] \end{array}$	$\begin{array}{l} [j] \\ /j/ \diagdown \end{array}$	$\begin{array}{l} [h] \\ /h/ \diagdown \end{array}$
---	--	---	---

$\begin{array}{l} [m] \\ /m/ \diagdown \\ [ṃ] \end{array}$	$\begin{array}{l} [n] \\ /n/ \diagdown \\ [ṇ] \end{array}$	$\begin{array}{l} [ŋ] \\ /ŋ/ \diagdown \end{array}$	$\begin{array}{l} [r] \\ /R/ \diagdown \\ [ʀ] \\ \diagdown \\ [ʁ] \\ \diagdown \\ [ṛ] \end{array}$
---	---	---	---

$\begin{array}{l} [l] \\ /l/ \diagdown \\ [ɫ] \\ \diagdown \\ [ɭ] \end{array}$
--

a) Plosive

/b/

Die Allophone ([b]/ [β]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-stimmhaft]/ [+stimmhaft].

[b] Im Morpheman-, -in- und -auslaut. Prävo-
kalisch und Initial im Wechsel mit [p], wobei [p] weit-
aus häufiger ist.

bE ⁱ z	pE ⁱ z	'böse'
ba ⁱ	pa ⁱ	'bei'
habə	-	'haben'

Im Auslaut im Wechsel mit /p/, wobei /p/ häufiger
anzutreffen ist (mhd. p):

bla ⁱ b	bla ⁱ p	'bleibe' (Imperativ)
hab	hap	'(ich) habe'

[β] Im Morpheminitiallaut vor [ʀ], [ɪ], [r] und [l]
in freiem Wechsel mit [b] und viel seltener als [b]:

gə'bli:bə	gə'bli:βə	'gebleiben'
abr	aβr	'aber'
abl	aβl	'Apfel'

Vor [ʀ], [r] und [E] in freiem Wechsel mit [v]:

aβr	avr	'aber'
a:βEnt	a:vEnt	'Abend'

/p/

Die Allophone ([p]/ [p^h]) unterscheiden sich durch

das Merkmalpaar [-aspiriert]/[+aspiriert]:

[p] Im Morphem- und -auslaut weitaus häufiger als [p^h]:

pE ^l χə	'Berge'
korp	'Korb'

[p^h] Im Morphem- und -auslaut nicht nachgewiesen. Im Morphem- und -auslaut seltener als [p] und in freiem Wechsel mit [p]:

korp	korp ^h	'Korb'
------	-------------------	--------

Zu dem Wechsel /p/ mit /b/ siehe unter /b/ (S 35).

/d/

Die beiden Allophone ([d]/ [ɖ]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-stimmhaft]/ [+stimmhaft].

[d] Im Morphem- und -in- und -auslaut. Im An- und -auslaut im Wechsel mit [t]:

dU ^r rɔ	tU ^r rɔ	'Durst'
do ^u t ^h	to ^u th	'Tod'

Vor den Konsonanten [ɟ], [ʃ] und [r] im Anlaut meist [d]: draⁱb 'treiben'; ɖEⁱn 'stehen'. Im Auslaut nach [s] meist [d]: hasd '(du) hast', sonst häufig Wechsel mit /t/.

[ð] Im Morphemlaut vor [ʃ], [ʒ] und [ʀ],
in freiem Wechsel mit [d] und weitaus seltener als [d]:

ɔdr	ɔðr	'oder'
vidr	viðr	'wieder'
brudr	bruðr	'Bruder'

/t/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone ([t]/[t^h]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-aspiriert]/ [+aspiriert].

[t] Im Morphem- und -auslaut (siehe /d/ S. 36).
Im Auslaut [t^h] häufiger anzutreffen als [t].

[t^h] Im Morphemauslaut; im Anlaut in den Wenker-
sätzen nicht anzutreffen:

luft ^h	'Luft'
felt ^h	'Feld'

Zu Wechsel/t/ mit /d/ siehe unter /d/ (S. 36).

/g/

[g] Im Morphem-, -in- und -auslaut.

Im Anlaut vor Konsonanten oft [g] statt [k]. Die
gekürzte Vorsilbe [g-] wechselt immer zu [k] vor /f/:

gəfalE	kfalE	'gefallen'
gəfa:rə	kfa:r	'gefahren'
gəfunE	kfunE	'gefunden'

Im Morphemlaut steht [g] im Wechsel mit [x],
[ç] oder [x̣]:

za:gE	za:xE	'sagen'
fli:gE	fli:çE	'fliegen'

Postvel [x] ersetzt /rg/ bei R- Verlust:

pE ^ʀ gən	pE ^ʀ xən	'Berge'
mo ^ʀ gə	mo ^ʀ xənt	'Morgen'

[x] steht manchmal im Wechsel mit /rj/ : pErjə 'Berge';
morjənt 'Morgen'

/k/

Die beiden Allophone ([k]/ [k^h]) unterscheiden sich
durch das Merkmalpaar [-aspiriert]/ [+aspiriert].

[k] Im Morphem- und -auslaut:

koxE	'kochen'
tsə'rik	'zurück'
ʃdik-çE	'Stückchen'

[k^h] Im Morphem- und -auslaut. Im Morphemlaut
viel häufiger als [k]:

k ^h int	'Kind'
k ^h o ^u lE	'Kohle'

b) Affrikata

/ts/

Karch (1977, S. 34) wertet die Affrikaten monophonemisch ⁷⁾. Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone ([ts]/ [ds]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gespannt]/ [-gespannt].

[ts] Im Morphem-an-, -auslaut. Im Inlaut in den Wenkersätzen nicht nachgewiesen.

[ds] Im Morphem-an-, -auslaut. [ds] ist etwas seltener als [ts] im Auslaut:

tsa ⁱ də	dsa ⁱ də	'Zeit'
Gents	-	'Gänse'
jets	jeds	'jetzt'

/tʃ/

Die beiden in freiem Wechsel nachgewiesenen Allophone unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gespannt]/ [-gespannt] ([tʃ]/ [dʃ]).

[tʃ] Nur im Morphemauslaut nachgewiesen;

[dʃ] nur im Morphemauslaut

da ⁱ tʃ	da ⁱ dʃ	'deutsch'
--------------------	--------------------	-----------

Entlehnungen aus dem Englischen tragen den Laut auch im Morphem-an- und -inlaut: dʃeli 'jelly'; pitʃə 'pitcher'.

c) Frikative

/f/

[f] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut. Im Anlaut statt /pf/ in der Ma. typisch eine Vereinfachung zu [f] 8) :

fɛfɾ	'Pfeffer'
fʊnt	'Pfund'
fi:r	'vier'
lo ^u f	'(ich) laufe'

Im Morphem-inlaut nach langem Vokal wechselt [f] mit [v]:

ʃla:vE	'schlafen'
sa ⁱ vE	'Seife'
fə r'ka:vE	'verkaufen'

Manchmal erfolgt der Wechsel auch nach kurzem Vokal: gəɫɔvə 'gelaufen'.

/v/

Die beiden teilkomplementär verteilten Allophone ([v]/ [w]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+gleitend]/ [-gleitend].

[v] Im Morphem-an- und -inlaut. Im Auslaut in den Wenkersätzen nicht nachgewiesen. Im Anlaut nach Vorderzungenvokalen:

vɪndɾ	'Winter'
-------	----------

væ:ʃn	'werden'
vɑsr̥	'Wasser'

Im Inlaut wechselt zwischenvokalisches [b] und [f] zu [v]:

a:vEnt	'Abend'
ʃla:vən	'schlafen'

Zu dem Wechsel von [b] zu [v] siehe auch unter /b/ (S. 35).

[w] Im Morphem- und -inlaut. Im Auslaut in den Wenkersätzen nicht nachgewiesen. Im Morphemlaut vor tiefen Mittelzungenvokalen und Hinterzungenvokalen:

waksə	'wachsen'
wasr̥	'Wasser'
wa ⁱ n	'Wein'
wɔxə	'Woche'

Im Inlaut oft nach [ʃ]: ʃwEsdr̥ 'Schwester'.

Die teilkomplementäre Abgrenzung von [v] und [w] ist nicht bei allen Sprechern nachgewiesen.

/s/

Die beiden teilkomplementär verteilten Allophone ([s]/ [z]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-stimmhaft]/ [+stimmhaft].

[s] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut. Vor Vokalen ist [z] im Anlaut häufiger als [s]. Eine strikte teilkomplementäre Abgrenzung hängt vom individuellen Sprecher ab.

za ⁱ vE	sa ⁱ fŋ	'Seife' 9)
zo	so	'so'

Im Inlaut [s] nach kurzem Vokal: wasr 'Wasser'.

Im Auslaut immer [s]: ha^us 'Haus'; bis-çE 'bisschen'.

[z] Im Morphem-an- und -inlaut. Im Morphem-anlaut meist prä vokalisches. Im Inlaut nach langen Vokalen oder nach Diphthongen:

dra ^u zE	'draussen'
ha ^u zE	'(nach) Hause'
pe ⁱ zE	'böse'

/ʃ/

Die Allophone [ʃ] und [ʒ] unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-stimmhaft]/ [+stimmhaft].

[ʒ] ist jedoch sehr selten.

[ʃ] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut:

ʃE ⁱ n	'schön'
drʃE	'dreschen'
dIʃ	'Tisch'

[ʒ] Ganz selten, doch hörbar nach Nasalen:

\int^{nE^i}	'Schnee'
\int^{na^iE}	'schneien'

/x/

Die teilkomplementär nachgewiesenen Allophone ([x]/ [ɣ]/ [x̣]) unterscheiden sich ([x]/ [ɣ]) durch das Merkmalpaar [-stimmhaft]/ [+stimmhaft] und ([x]/ [x̣]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-postvelar]/ [+postvelar].

[x] Im Morphem- und -auslaut nach tiefen Mittelzungenvokalen und Hinterzungenvokalen:

kɔxE	'kochen'
saxə	'sage' (Imperativ)

[ɣ] Nur im Morphemlaut nach langem Vokal oder Diphthong und vor [E] und [ʌ]; ausserdem statt der Konsonantenverbindung /rg/ bei R-Schwund:

za:ɣE	'sagen'
hE ⁱ ɣ ^r	'höher'
mo ^r ɣEnt	'Morgen'
bE ^r ɣE	'Berge'

Im allgemeinen ist [ɣ] in der Ma. selten und oft durch [x] beziehungsweise [ɕ] ersetzt.

[x̣] Nur im Morphemlaut nach Mittel- und -hinterzungenvokalen und vor der R-Verbindung /rt/ bei R-Schwund:

ga:xtə	'Garten'
waxtə	'warten'
wU ^l xt	'Wort'

Vor Vorderzungenvokalen in gleicher Umgebung kein [x]:

hɑ:ts 'Herz'

/ç/

Die Allophone ([ç]/ [j]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [+ fortis]/ [-fortis].

[ç] Im Morphem-an-, -in- und -auslaut, nach Vorderzungenvokalen oder nach Konsonanten. Sehr oft ist zwischen dem Konsonanten und dem [ç] ein [i] eingeschoben:

ʃdik-çE	'Stückchen'
mIlīç	'Milch'
durīç	'durch'
iç	'ich'

[j] Im Morphem-an- und -inlaut. Im Anlaut im Wechsel mit dem Diminutiv [-çE] '-chen':

ʃdik-jE	'Stückchen'
vənt-jE	'Wändchen'

Im Inlaut manchmal: fli:jE 'fliegen' für das [q] bzw. [ç]. In der Konsonantenzusammensetzung /rg/ ist

häufig, wenn es nicht zum R-Schwund kommt:

mo ^r rjEnt	'Morgen'
bE ^r rjE	'Berge'

Bei R-Schwund siehe unter /x/ (S. 43).

/j/

[j] Im Morphem anlaut vor Vokalen und im Morphem-
auslaut vor [ʀ] und [r]:

jɔ: r	'Jahr'
a: ⁱ jr	'Eier'
ge ⁱ j	'gehe' (Imperativ)

/h/

[h] Im Morphem anlaut vor Vokalen: ha^us 'Haus'.

d) Sonorlaute

/m/

Die beiden komplementär verteilten Allophone
([m]/ [ṁ]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar
[-silbisch]/ [+silbisch].

[m] Im Morphem anlaut-, -in- und -auslaut; in der
Konsonantenverbindung /nf/ in freiem Wechsel mit /nf/:

mEr	'wir'
Im ^r	'immer'
um	'um'
fimb ^f	'fünf'

[m̥] Als Morphem (Allomorph) nach Konsonanten:

habm̥ 'haben'

/n/

Die beiden komplementär verteilten Allophone ([n]/ [n̥]) unterscheiden sich durch das Merkmalpaar [-silbisch]/ [+silbisch].

[n] Im Morpheman-, -in- und -auslaut:

na ⁱ	'neu'
hin̥	'hinter'
man	'Mann'

Im Auslaut oft N-Schwund: ma:ⁱ (ma:ⁱ_n) 'meine';
keⁱ (keⁱ_n) 'keine'.

[n̥] Als Morphem (Allomorph) zwischen Pausen oder nach Konsonanten: hʊdn̥ 'hat ihn'.

/ɲ/

[ɲ] Im Morphemin- und -auslaut nach Vokalen mit dem Merkmal [-lang]:

fɔɲd	'fängt'
dɛɲg	'(ich) denke'

/R/

Von den vier teilkomplementär verteilten Allophonen

([r]/ [ʀ]/ [ʁ]/ [r̥]) unterscheiden sich [r] und [ʀ] durch das Merkmalpaar [+abrupt]/ [-abrupt]; [r]/ [r̥] durch das Merkmalpaar [-silbisch]/ [+silbisch] und [r]/ [ʀ]/ [r̥] von [ʁ] durch das Merkmalpaar [+gespannt]/ [-gespannt].

[r] Im Morphem- und -inlaut. Im Morphemlaut vor Vokalen, in Morphemverbindungen nach: /b/, /d/, /g/, /f/, /ʃ/; im Morphemlaut zwischen Konsonanten:

ra ⁱ n	'rein'
rEcd	'recht'
gɔ ⁱ praxt	'gebracht'
græmE	'(sich) grämen'
fra ^u	'Frau'
ʃra: ⁱ jE	'schreien'
fa:rE	'fahren'

[ʁ] Im Morphemlaut nach Vokalen und vor Konsonanten sowie im Morphemauslaut nach Vokalen:

fʁ: ^ʁ dic	'fertig'
fʁ: ^ʁ d	'Pferd'
ufhʁ: ^ʁ E	'aufhören'
dʁ ^ʁ	'der'
fʁI ^ʁ	'Feuer'
wʁ ^ʁ ʃd	'Wurst'

[r̥] Im Morphemauslaut nach Konsonanten (weitaus häufiger als [ʀ]): fadr 'Vater'; viDr 'wieder'.

[ʀ] Im Morpheminitiallaut nach Vokalen und vor Konsonanten in freiem Wechsel mit [ʁ], sowie im Morphemfinallaut in freiem Wechsel, doch etwas seltener als [ʁ]:

fʀ:ʀd	'Pferd'
wʀʀd	'Wurst'
dʀ:ʀ	'der'

/l/

die drei teilkomplementär verteilten Allophone ([l]/ [ɫ]/ [ɭ]) unterscheiden sich [l]/ [ɭ] von [ɫ] durch das Merkmalpaar [+intermediär]/ [-intermediär] und [l]/ [ɫ] unterscheiden sich von [ɭ] durch das Merkmalpaar [-silbisch]/ [+silbisch].

[l] Im Morpheminitiallaut vor Vokalen, hauptsächlich vor Vorderzungenvokalen:

li:b	'lieb'
------	--------

[ɫ] Im Morpheminitial-, -in- und -finallaut. Im Initiallaut vor Mittel- und Hinterzungenvokalen:

lɔfɫ	'Löffel'
gɔ'ɫɔ ^e nt	'gelernt'

Im Initiallaut zwischen Vokalen:

zɔɫɛ	'sollen'
ko ^u ɫɛ	'Kohlen'

[1̣] Im Morphemauslaut: ab1 'apfel'; fEⁱq1 'vögel'.
Nhd. '-el' wird meistens als [1̣] wiedergegeben].

III. Historischer Ueberblick

1. Vokale

german. a

a) In geschlossener Silbe als ([a]/ [ɒ]) in freiem Wechsel:

man	'Mann'
waks	'wachsen'
zɒlts	'Salz'

b) In offener Silbe als ([a:] / [ɔ:]) in freiem Wechsel:

∫la:x	'(ich) schlage'
zɔ:γE	'sagen' (Inf.)

c) Als Umlaut erscheint a als [e]: gə'brēnt 'gebrannt'.

d) Realisation von a als /æ/ nur in dem Wort æbl 'Apfel', was auf englischem Einfluss beruhen könnte (siehe auch /æ/, S. 20).

westgerm. a:

a) Zumeist ([a:] / [ɔ:]) , wobei [a:] häufiger ist als [ɔ:] :

∫la:vE	'schlafen'
ka:mə	'kamen'
gɔ'dɔ:n	'getan'

b) Es erscheint gekürzt nach der Konsonantenverbindung $-/xt/$: gəpraxt 'gebracht'

c) Im Wort 'Abend' (Satz 24 bzw. Satz 48) erscheint westgerm. a: sowohl lang als auch kurz:

abEnt	'Abend'
ɣvEnds	'abends'
ɣ:vEnds	'abends'
ɣvEnds	'abends'

a- Primärumlaut

a) Erscheint als $/E/$:

lɛfɪ	'Löffel'
bɛsɪ	'besser'
bɛt	'Bett'
tswɛlf	'zwölf'

b) Vor $/R/$ erscheint es durchwegs als $/æ:/$:

fæ:ɾd	'Pferd'
fæ:ɾdic	'fertig' (R-Schwund)
fæ:ɾdic	'fertig' (ohne R-Schwund)

mhd. \mathcal{L}

a) Erscheint als $/E(:)/$:

ʃE:f	'Schafe' (PL)
ʃE:fjə	'Schäfchen' (Pl)
ʃE:fçə	'Schäfchen' (pl)
dEd	'täte'

b) /E/ wird durch eingeschobenes [i] zum Diphthong
in: nEⁱjE 'nähen'.

c) Vor /R/ durchwegs /æ:/: væ:r 'wäre'.

germ. ë

a) germ. ë erscheint als [e] oder [E], wobei [e]
und [E] in freiem Wechsel stehen:

fEfr	'Pfeffer'
vEtr	'Wetter'
gESdr	'gestern'
∫brE	'sprechen'

b) Unter geringem Druck wird germ. ë nicht als [e]
oder [E] realisiert, sondern als [ö]: dröſn 'dreschen';
wösdr 'Schwester'; röxdə 'rechte'.

c) Vor /R/ wird der Laut durchwegs als /æ:/ re-
alisiert, wobei die jeweilige Länge oder Kürze vom Sprecher
abhängt:

væ:ʃn	'werden'
væʃn	'werden'
pæ:ʃjE	'Berge'
hæ:ʃts	'Herz'
væ:r	'wer'

Eine Ausnahme bildet gə'löʋnt 'gelernt'. Es erscheint als
[ö] entweder auf Grund eines schwächeren Drucks oder

es ist dem Klang der englischen Sprache angepasst.

d) In dem Wort 'Woche' erscheint das germ. ë als /o/: woxE 'Woche' .

mhd. e: :

a) Das mhd. e: erscheint in der Ma. als [eⁱ] oder [Eⁱ]:

ve ⁱ	'weh'
ʃnE ⁱ	'Schnee'
ge ⁱ jn	'gehen'

b) Vor /R/ ist es durchwegs als /ɛ:/ realisiert:

mɛ:r	'mehr'
ɛ:rʃd	'erst'

germ. i :

a) Dem germ. i entspricht /i(:)/ in dieser Ma.:

siç	'sich'
dIʃ	'Tisch'
vIndr̥	'Winter'
gə'bli:bə	'geblieben'

Meistens wird die nhd. Länge auch in dieser Ma. als Länge realisiert, doch oft auch als Kürze:

vi:d̥r̥	vIdr̥	'wieder'
--	dIs	'diese'
--	Ir	'ihr'
fi:l	fil	'viel'

b) germ. i entspricht einem /ɛ/ bzw. /æ/ vor /R/
in den Wort:

væʀd '(er) wird'

nhd. o :

a) nhd. o entspricht /o/ :

ogsə 'Ochsen'

koxə 'kochen'

woxə 'Wochen'

b) nhd. o entspricht unter wenig Druck [U]: drUKÖnE
'trockene'. [U] kommt oft vor den Konsonantenverbindungen
/rf/ und /rt/ vor:

dUʀf 'Dorf'

wUʀxd 'Wort'

nhd. o:

a) Wenn die Länge realisiert ist, ist das nhd. o:
immer /o^u/:

o^uv 'Ofen'

kɔ^ulə 'Kohle'

kʃdɔ^ulə 'gestohlen'

b) nhd. o: entspricht [ɔ], wenn die Länge nicht
realisiert wird: ɔdr 'oder'; ɔbə 'oben'.

ahd. o:

a) Das ahd. o: ist in der Ma. ein [o^u]; es ist etwas gespannter als die Realisation von nhd. o: als [ɔ^u]. Der Unterschied ist aber bei manchen Sprechern verwischt:

ro ^u də	'rote'
gro ^u s	'gross'
o ^u nə	'ohne'

nhd. ö

a) Das nhd. ö erscheint entrundet zu einem /E/:
kEnt 'könnt'.

nhd. ö

a) Es wird als /eⁱ/ realisiert:

pE ⁱ zə	'böse'
ʃe ⁱ nə	'schöne'
he ⁱ ç ^ʀ	'höher'
fE ⁱ gəlɔ	'Vögelchen'

b) Vor /R/ ist es immer /æ:/: hæ:ʀd 'hört'.

nhd. u

a) nhd. u ist [u] in der Ma.:

luft ^h	'Luft'
hunt	'hund'

b) Vor der Konsonantenverbindung /rʃd/ entspricht

nhd. u oft [U]: dUʀʃd 'Durst'; wUʀʃd 'Wurst'

nhd. ü

a) Das nhd. ü ist zu /i/ entrundet:

ʃdik-çə	'Stückchen'
misd	'(ihr) müsst'

oder es entspricht /i/, wie in dem Wort fimbf oder finf 'fünf'.

b) Vor /R/ erscheint es als /ɛ/: bɛ:ʳʃda 'Bürste'; es ist aber auch möglich, dass 'Bürste' eine Pluralform ist, da die Form: bIrʃd 'Bürste' bei zwei Sprechern anzutreffen ist.

nhd. u:

a) Die Länge ist meist als [u:] realisiert:

gənu:x	'genug'
bru:dr̩	'Bruder'

b) Unter wenig Druck entspricht es der Kürze [U]:

tsU 'zu'

nhd. ü:

a) Es erscheint lang und entrundet als /i:/:

mi:d	'müde'
fi:s	'Füsse'
ki:	'Kühe'

Die Rundung [Y] kommt nur bei wenigen Sprechern vor und

Könnte eine Angleichung an die Hochsprache sein, da nur Sprecher mit Schulbildung diese Form verwenden.

b) Im Anlaut und bei einsilbigen Worten herrscht Kürze vor: ibr 'über'; fIr 'für'.

germ. ai

a) Erscheint vorwiegend als /a(:)ⁱ/; es steht jedoch im Wechsel mit einem etwas selteneren [Eⁱ]. Selbst innerhalb der Sprache eines Sprechers besteht keine Einheit:

ha ⁱ s	'heiss'
hE ⁱ s	'heiss'
kE ⁱ	'kein' (in diesem Wort [a ⁱ] selten)
a: ⁱ jr	'Eier' (nie [E ⁱ] in diesem Wort)

germ. i:, nhd ei

a) Durchwegs als [a(:)ⁱ] realisiert:

t ⁱ sa ⁱ də	'Zeiten'
dra ⁱ bə	'treiben'
ba ⁱ sə	'beissen'

b) Die einzigen Ausnahmen bilden ∫nEⁱn 'schneien' bei einigen Sprechern. Die Form könnte eine Analogie zu dem Hauptwort ∫nEⁱ sein. (ahd. sni:wan 'schneien').

nhd. au (germ. u:)

- a) Es erscheint als /a^u/ : ha^us 'Haus'; la^udr
'lauter'.
b) Eine Ausnahme bildet /u/ in uf 'auf'

nhd. äu (germ. u:)

- a) Entspricht dem entrundeten /aⁱ/: haⁱsər 'Häuser'.

germ. au

- a) Selten /a^u/ wie zum Beispiel in fra^u oder fra^o
'Frau', sonst [o^u] oder [ɔ^u] oder [ɔ]:

gəɫɔvə	'gelaufen'
ko ^u və	'kaufen'

und bei einem Sprecher auch: ka:vE 'kaufen'

nhd. eu , ahd iu

- a) Es entspricht einem ziemlich freien Wechsel
zwischen /aⁱ/ und /oⁱ/:

ha ⁱ d	hɔ ⁱ d	'heute'
la ⁱ d	lo ⁱ d	'Leute'
la ⁱ d	lo ⁱ d	'Leute'

Der Wechsel ist sicher nicht durch eine hochdeutsche Schulung bedingt, da Sprecher ohne diese Bildung diese Form verwenden.

nhd. ie

a) Es wird als Länge /i:/ im Inlaut realisiert:

fli:qə	'fliegen'
fi:ʃ	'vier'

b) als [I] im An- und -auslaut:

sI	'sie'
vI	'wie'
Imr	'immer'

III. Historischer Ueberblick

2. Konsonanten

a) Halbvokale

mhd. w

a) Erscheint im An- und -Inlaut nach Konsonanten

als /w/

b) Zwischenvokalisch ist mhd. w geschwunden:

gEl	'gelb'
ʃnE ⁱ (j)	'Schnee'
na ⁱ	'neue'
a ⁱ ə	'euer' (mhd. <u>iuwer</u>)

c) Bei mer 'wir' ist w durch Assimilation zu /m/ geworden (Bauer, 1957, S 539): Gebem wir - gebemmir. Diese Form wurde dann verallgemeinert.

mhd. j

a) Im Anlaut als /j/: jɔ:r 'Jahr'

b) Zwischenvokalisch ist es noch näher zu untersuchen, ob j erhalten blieb, z. B. in mhd dræjen 'drehen' und mhd. müjen 'mühen'.

c) Es erscheint als /j/ in:

ge ⁱ jɳ	'gehen'
ste ⁱ jɳ	'stehen'
ne ⁱ jɳ	'nähen'
a: ⁱ jr	'Eier'

b) Liquide

mhd. r

mhd. r ist in der Ma. in allen Stellungen unverändert erhalten. Die gemeingermanische Zungenspitzenartikulation des r Lautes (alveolar) herrscht weitgehend vor. Gaumenzäpfchen r ist praktisch nicht vorhanden (siehe auch Fiess, 1975, S. 60).

a) mhd. r erscheint als [r] im An- und Inlaut: reçdæ 'rechte'. Besonders starker Trill ist vor /b/ und /d/ festzustellen: brudr 'Bruder'; dr̥ʃə 'dresschen'.

b) Im Auslaut erscheint r vornehmlich nach einem langen /x:/ vokalisiert: dæ^{r̥} 'der', während auch sonst ein Trill am Ende des Wortes zu hören ist: fi:^{r̥} 'vier'.

c) mhd. -er der Verwandtschaftsnamen, sowie nhd. er Endungen der Substantiva werden als silbisches r [r̥] wiedergegeben:

brudr̥	'Bruder'
vintr̥	'Winter'

d) Vor Dental /d/ und vor /ʃd/ ist entweder ein einfacher Trill feststellbar:

fæ: ^{r̥} diç	'fertig'
wU ^{r̥} ʃd	'Wurst'

oder r ist vokalisiert: wU^{r̥}ʃd 'Wurst'; fæ:^{r̥}d 'Pferd'.

Trotz der alveolaren Aussprache des r konnte ich keinen Wechsel von r zu l feststellen.

mhd. l

mhd. l erscheint in allen Stellungen als /l/, wobei ein dunkles [ɫ] vorherrscht. Das velarisierte [ɫ] der Westmitteldeutschen Mundarten ist identisch mit der Aussprache des 'harten' l, wie es im Englischen und Russischen vorkommt.

soɫ '(sie) soll'

'Weiches' [ɫ] existiert in dieser Ma. vor Vorderzungenvokalen, doch manche Sprecher verwenden auch in dieser Umgebung ein 'hartes' [ɫ]: liçd oder ɫiçd 'Licht'.

c) Nasale

mhd. m

mhd. m erscheint in allen Stellungen als /m/:

a) Im Auslaut [n] oder [ŋ], doch dem ahd. habem entspricht habm, ham '(wir) haben'. Es könnte durch Assimilation von haben > habn > habm > ham "haben" geworden sein.

b) Pronominal und Adjektivflexion sowie Artikelendung -em ist meistens -en: iç qEbs dEn man 'ich gebe

es dem Mann'.

c) Dativ- Singular Endung beschränkt sich auf wenige Schlüsselworte: wEm 'wem'

d) ahd. fimf entspricht fimbſ 'fünf', erscheint aber auch als finf 'fünf'.

mhd n

mhd n erscheint als /n/

a) Im An- und -inlaut:

na ⁱ	'neu'
ſnE ⁱ	'Schnee'
ſE ⁱ nə	'schöne'

b) n ist vor/ds/ , /ts/ erhalten : gands 'ganz'

gents 'Gänse'.

c) /d/, /t/ werden von /N/ oft assimiliert:

kfunE	'gefunden'
unE	'unten'
hinE	'hinten'

d) N-Schwund kann im Auslaut manchmal festgestellt werden:

ma ⁱ	'mein'
ke ⁱ	'kein'
ŷfangE	'anfangen' (Nasalisierung des vorhergehenden Vokals).

e) N- Endungen, die im nhd. keine solchen Endungen aufweisen, in : bE^rxən 'Berge' (Nominativ).

d) Wörter der ahd. n- Deklination werden im Nominativ entweder mit [E] oder [n] wiedergegeben: gaxtE oder gaxtn 'Garten'

mhd. ng, nk

mhd. ng, nk erscheint als [ŋg]:

f ^h angd	'fängt'
lang	'lang'
denge	'denke'

d) Labiale

mhd. pf, p

mhd p erscheint als /p/ oder /b/:

a) Im Anlaut: plads oder blads 'Platz'.

b) Im Auslaut mit /p/: blEⁱp 'bleibe' (Imperativ)

korp 'Korb'

mhd. pf erscheint als /f/, /b/, /p/ und selten als /bf/:

a) Im Auslaut vor allem als /f/:

f ^h efr	'Pfeffer'
f ^h χ: ^h d	'Pferd'
fund	'Pfund'

b) Im Inlaut meistens /b/ : æbl 'Äpfel', aber auch /bf/: Ebf1 'Äpfel'.

c) Im Auslaut meist /f/: dUlf 'Dorf' (ahd. dorp); eine Ausnahme bildet kop 'Kopf'.

mhd. b

mhd. b erscheint als /b/, /p/ oder /v/:

a) Im Anlaut als /b/ oder verhärtet als unaspiriertes [p]:

ba ^u E	'bauen'
bE ^ʁ ∫də	'Bürste'
pE ⁱ z	'böse'
pErgn	'Berge'

b) Im Inlaut meist [b] oder [B]:

abr	aBr	'aber'
obE	oBE	'oben'
k∫do ^ʃ bE		'gestorben'

c) Zwischenvokalisch erscheint /b/ oft als /v/:

avEnt 'Abend'; ovE 'oben'.

d) Im Auslaut /p/ (mhd p)

mhd. f, v

mhd f, v erscheint als /f/:

a) Im Silbenanfang:

felt	'Feld'
------	--------

fa ⁱ r̥	'Feuer'
fE ⁱ gl	'Vögel'

b) Im In- und Auslaut:

af	'Affe'
lEfl	'Löffel'
fefr̥	'Pfeffer'
ʃa::f	'Schaf'
ʃlafE	'schlafen'

c) Zwischenvokalisch auch /v/: schla:vE 'schlafen'.

d) auf entspricht up 'auf' (siehe Paul/ Moser/ Schröbler, 1969, S. 109), aber nur bei einer Sprecherin.¹⁰⁾

e) Dentale

mhd. d, t

mhd. d, t

a) Der nhd. schriftsprachlichen Unterscheidung entspricht ein mehr oder weniger freier Wechsel im Anlaut:

tUʃd	'Durst'
toxtr	'Tochter'
do ^u t ^h	'Tod'

b) Im Anlaut vor /R/ meist /d/:

dra ⁱ bE	'treiben'
---------------------	-----------

dring θ 'trinken'
 dra^usE 'draussen'

c) Im Inlaut nach /N/ oft assimiliert:

hinE 'hinten' (mhd. hinden)
 unE 'unten'

d) Im Auslaut /t/- Endung: mo^rxEnt 'Morgen' (siehe dazu Paul/Moser/ Schröbler, 1969, S. 115).

mhd. z, z (zz), s

a) mhd. z (Affrikata) erscheint meist als [ds]:
dsaⁱd θ 'Zeiten'; h χ :^rds 'Herz'

b) mhd. s, z (zz) erscheint meist als [s]:
wasr 'Wasser'; Esd '(er) isst', und als phonetisches [z]
 im Anlaut: zalts 'Salz', zaxE 'sagen'.

c) mhd. s erscheint anlautend vor /l/, /m/, /n/
 und /w/ bzw. /v/ immer als /ʃ/:

ʃlExd 'schlecht'
 ʃmarE 'Schmarrn'
 ʃnEⁱ 'Schnee'
 ʃw^ösdr 'Schwester'

d) mhd. s erscheint im Anlaut vor /p/ und /t/
 als /ʃ/:

ʃbrExE 'sprechen'
 ʃdEⁱn 'stehen'
 ʃdik- ϱ E 'Stückchen'

e) mhd. s erscheint als /ʃ/ in der Konsonanten-
verbindung -rst

bEʃd	'Bürste'
dUʃd	'Durst'
wUʃd	'Wurst'

f) mhd. s erscheint in der Konsonantenverbindung
-st fast immer als [sd] (fest/ feʃt Linie):

ʃwōsdr̥	'Schwester'
gesdr̥	'gestern'
hasd	'(du) hast'
fesd	'fest'

mhd. sch

mhd. sch erscheint in allen Stellungen als /ʃ/:
flaⁱʃ 'Fleisch'; gədr̥ʃə 'gedroschen'.

f) Gutturale

mhd. k

mhd. k erscheint als /k/:

a) Im Anlaut: ko^ufE 'kaufen'; ki: 'Kühe',

b) sonst meist als /g/: glaⁱn 'klein'; dringə

'trinken'.

c) aspiriert in k^ho^ulə 'Kohle'.

mhd. g

a) mhd. g erscheint im Anlaut als /g/:

gents	'Gänse'
gands	'ganz'
gaxdE	'Garten'

und -Auslaut

b) Im Inlaut nach Vokalen ist /g/ selten, dafür erscheint es als [ɣ], [x] und [ç]:

sayE	'sagen'
fli:çE	'fliegen'
ſlax	'(ich)schlage'
sax	'sage' (imp.)
gænux	'genug'

c) aber: fEⁱgəl 'Vögel'.

mhd. ch, h

a) mhd. h erscheint als /h/ im Anlaut:

haⁱd 'heute'; hχ:˘ds 'herz'.

b) mhd. h, ch im Inlaut meist /ç/ bzw. /x/:

hE ⁱ ç ^l	'höher'
fi:çə	'Vieh'
iç	'ich'
a ⁱ ç	'euch'

c) zwischen ch und Konsonanten ist oft ein Sprossvokal: milĭç 'Milch'; durĭç 'durch'.

d) h im Auslaut nicht vorhanden: ki: 'Kühe'.

Zusammenfassung

Die Analyse der Katherinenstädter Mundart, die ich in den vorhergehenden Kapiteln vorgenommen habe, bildet eine Grundlage für eine Fortsetzung der Forschung an dieser Mundart und an anderen wolgadeutschen Mundarten. Das Phonetische Inventar beschreibt die klanglichen Eigenschaften und Besonderheiten dieser Mundart. In diesem Kapitel versuchte ich, die sprachlichen Erscheinungen von aussen zu betrachten. Das Ziel ist eine objektive Darstellung, die von linguistischen Vorurteilen möglichst frei sein soll. Feldarbeit, Tonbandgerät und das eigene Gehör sind die Mittel zu dieser Darstellung. Es ergibt sich aber schon in diesem Kapitel ein gewisses Muster, das die sprachlichen Elemente bilden. Für die Gliederung der festgestellten Laute nahm ich mir diejenigen zum Vorbild, die in den Phonai-Serien¹¹⁾ verwendet wird, da sie mir übersichtlich und praktisch erschien. Im Historischen Überblick versuchte ich Gesetzmässigkeiten in der Mundart festzuhalten und sie mit linguistisch bekannten Gesetzmässigkeiten zu vergleichen. Die Gesetzmässigkeiten werden gleichsam von innen her beleuchtet. Für diesen Teil ist die Kenntnis der Geschichte der deutschen Sprache notwendig.

Eine weitere Forschung könnte einen Vergleich zwischen dieser Mundart und einigen Dialekten des deutschen Raums vornehmen. Es wäre interessant zu versuchen, die deutsche Heimat der Siedler linguistisch zu finden. Es gibt einige mehr oder weniger vollständige genealogische Karten, die den Ausgangspunkt der ersten Siedler rekonstruieren. Diese Karten könnten als Vergleich zu den linguistischen Ergebnissen dienen.

Der interessanteste Teil einer solchen Forschung wäre aber, die Dynamik einer Siedlersprache zu ergründen und beleuchten. Es ist anzunehmen, dass die Siedler aus verschiedenen Dialektgruppen kamen und in Russland enge und exklusive Gemeinschaften gründeten. Als die Wolgadeutschen von Russland nach Amerika einwanderten, wurden die enggeknüpften Siedlungen durch die Reise gesprengt, umgruppiert, und wieder formten sich enge und exklusive Gemeinschaften. Letzteres geht aus den Berichten mehrerer Sprecher hervor und die Reste dieser enggeknüpften Siedlungen können wir noch heute sehen. Der sprachliche Wandel, der sich durch Gruppierung und Umgruppiierung wahrscheinlich ergeben hat, ist eine genaue Untersuchung wert. Gibt es eine sogenannte Mischmundart? Hat eine Mundart sich durchgesetzt und andere verdrängt? Was sind die Gesetze einer Mundart, die vom

deutschen Sprachraum schon 200 Jahre isoliert ist?

Mit einem oberflächlichen Blick auf die Sprachkarten des "Deutschen Sprachatlas" konnte ich Elemente der folgenden Dialekte in der Katherinenstädter Mundart finden: Alemannisch, Bairisch, Elsässisch, Lothringisch, Ostfränkisch, Rheinfränkisch und Moselfränkisch. Andere Elemente schliessen einige dieser Dialekte wieder aus. Am meisten Elemente können in den letztgenannten drei Dialekten gefunden werden, und zu der Gruppe der fränkischen Dialekte gehören Hessisch und Pfälzisch. Man könnte sagen, dass die westmitteldeutsche Sprechweise ziemlich klar im Katherinenstädter Dialekt ausgeprägt ist. Doch gibt es immer wieder Sprachelemente, die in dieses Schema nicht passen wollen. Es wird zum Beispiel das Verb "geben" zur Bildung des Futurs verwendet, und nicht das Wort "werden". Das ist eine Erscheinung, die der russische Linguist Schirmunskij (1956, S 528) behandelt und dem elsässischen Dialekt zuschreibt. Elsass liegt im äussersten Westen des deutschsprachigen Raums.

Ein anderes, vielleicht noch erstaunlicheres Sprachelement ist die fast vollkommene Abwesenheit des Dativs: gEb mic aⁱn stik-gE KE:s 'Gib mir ein Stückchen Käse'. Dativendungen beschränken sich auf das Schlüsselwort

wEm 'wem'. Ansonsten herrscht Akkusativ vor. Dieses Element führt uns tief in den Norden, in die niederdeutsche Sprachgegend.

Ich hoffe, dass ich mich im Anschluss an dieses Projekt besonders auf die Frage konzentrieren kann:
Wie ist die Sprache der Katherinenstädter entstanden?
Welche Grundsätze und welche Dynamik wirken in ihr?

Wenker sentences

1. In winter the dry leaves fly around in the air.
2. It will soon stop snowing, then the weather will get better again.
3. Put coals in the stove, so that the milk starts to boil soon.
4. The good old man broke through the ice with the horse and fell into the cold water.
5. He died 5 or 6 weeks ago.
6. The fire was too hot and the cakes are all burnt black on the bottom.
7. He always eats the eggs without salt and pepper.
8. My feet hurt very much, I think I walked them off.
9. I was at the woman's place and told her; she said, she'll tell her daughter too.
10. I won't ever do it again.
11. I'm gonna hit you over the head with a wooden spoon, you monkey.
12. Where are you going, shall we go with you?
13. The times are bad!
14. My dear child, stay down here or the mean geese will bite you to death.
15. You learned the most today; and you were well behaved; you may go home sooner than the others.

16. You are not big enough to drink a whole bottle of wine;
you still have to get bigger.
17. Go, be so good, tell your sister she should finish sewing the clothes for your mother and clean them with a brush. :
18. If you had only known him;
then everything would have happened otherwise.
19. Who stole my basket of meat?
20. He acted as if they had hired him for the threshing;
but they did it themselves.
21. To whom did he tell the new story?
22. One has to shout loudly, otherwise he does not understand us.
23. We are tired and thirsty.
24. When we got back last night
the others were laying in bed and were sound asleep.
25. Behind our house there are 3 beautiful littel apple trees with red little apples.
26. This night the snow stayed on the ground;
but this morning it melted.
27. 2 names- can't you wait for a little while, then we go with you.
28. You must not do such foolish things.

29. Our mountains are very high; yours are much higher.
30. How many pounds of sausage and how much bread would you all like?
31. 2 names- I don't understand you, you'll have to speak a little louder.
32. 2 names- did'nt you find a little piece of white soap on my table?
33. His brother wants to build himself two beautiful new houses.
34. He spoke straight from his heart.
35. They did the right thing.
36. What kinds of little birds sit up there on the little wall?
37. The farmers had four oxen and nine cows and twelve little sheep;
those they wanted to sell;
they brought them up to the village.
38. The people are all out in the fields today and mowing.
39. Go ahead; the brown dog won't do anything to you.
40. I drove with the people across the meadow into the grain field.
41. You two are behind this tree.
42. First you have to stand still.
43. Such a word is bad.
44. In the evening they'll cook for me.

45. We shall be good.

46. The end came.

47. Don't worry about him any more!

48. At our place they gather the cattle.

49. 2 names- it would grow better in your garden.

50. Let him stand outside. Give me a little piece of cheese!

days of the week

kinship terms

Anmerkungen

- 1) Georg Wenkers Interesse an phonologischen Gesetzen kam von seiner Zusammenarbeit mit den Junggrammatikern. Im Jahre 1875 gab er 40 Sätze heraus, die die Basis für "Der deutsche Sprachatlas" bilden.
- 2) Lawrence Weigel hat in seinem Haus in Hays, Kansas eine Bibliothek, in der er alles ihm bekannte Material über Wolgadeutsche aufbewahrt. Er regt andere Leute zum Forschen an, schreibt selbst kleinere Sachen und hat noch kein Buch geschrieben, weil er bisher voll berufstätig war.
- 3) N- Ausfall führt zu Nasalisierung ɔ̃fange 'anfangen', und Nasalisierung wird nicht als spezielles Allophon angeführt.
- 4) In dieser Mundart erscheint / / auch in anderer Umgebung. Vor /R/ wird, wo möglich, diese Lautung gewählt.
- 5) Die Sprecherin ist eine eingeherratete Katherinenstädterin.
- 6) Nur ein Sprecher verwendet diese Form
- 7) Karch verweist auf Phonai 16, S 109 Anm. 1.
- 8) /f/ statt /p/ im Anlaut beschreibt Schirmunskij (1956) als ein ostmitteldeutsches Sprachmerkmal (S 255)
- 9) Die n- Endung in saⁱfn 'Seife' weist zusammen mit dem stimmlosen [s] auf eine südliche, vielleicht bairische Sprechweise.
- 10) Diese Sprecherin ist Susanne Giebler
- 11) Ich verwendete auch die IPA (Richter. 1973) als Basis für die Transkription.

Literaturverzeichnis

- Bauer, Erika. 1957. Dialektgeographie im südlichen Odenwald. (Deutsche Dialektgeographie Heft 43) Marburg: N. G. Elwert Verlag.
- Bethge, Wolfgang/ Bonnin, Günther M. 1969. Proben deutscher Mundarten. (Phonai, Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten, Deutsche Reihe Band 5) Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Braune, Wilhelm/ Mizka, Walther. 1967. Althochdeutsche Grammatik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Eggers, Hans. 1963-1978. Deutsche Sprachgeschichte. Band 1 Das Althochdeutsche. Band 2 Das Mittelhochdeutsche. (Rowohlt's deutsche Enzyklopädie) Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag.
- Fiess, Dietrich. 1975. Siedlungsmundart- Heimatmundart. Sarata in Bessarabien. (Idiomatologica, Veröffentlichungen der Tübinger Arbeitsstelle Sprache in Südwestdeutschland, Band 4). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Frings, Theodor. 1936. Die Grundlagen des Meissnischen Deutsch. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der deutschen Hochsprache. Halle, Saale: Max Niemeyer Verlag.
- Hall, Ross David. 1973. Upper Hessian Vocalism. (Deutsche Dialektgeographie Band 74) Marburg: N. G. Elwert Verlag.
- Hofmann, Fritz. 1926. Niederhessisches Wörterbuch. (Deutsche Dialektgeographie Heft XIX). Marburg: N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.
- Karch, Dieter. 1975. Mannheim, Umgangssprache. (Phonai, Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten, Deutsche Reihe Band 16. Monographien 8). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- Karch, Dieter. 1978. Braunschweig- Veltenhof, Pfälzische Sprachinsel im Ostfälischen. (Phonai, Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten. Deutsche Reihe Band 20. Monographien 11). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Karch, Dieter/ Moelleken, Wolfgang W. 1977. Siedlungspfälzisch im Kreis Waterloo, Ontario, Kanada. (Phonai, Deutsche Reihe Band 18, Monographien 9). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Krämer, Julius. 1976. Pfälzisches Wörterbuch. Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- McCraw, Peter A. 1979. Dane County Kölsch. Wisconsin, USA. (Phonai, Deutsche Reihe Band 12. Monographien 12). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Mitzka, Walther. 1968. Kleine Schriften zur Sprachgeschichte und Sprachgeographie. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Paul, Hermann/ Moser, Hugo/ Schröbler, Ingeborg. 1969. Mittelhochdeutsche Grammatik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Richter, Helmut. 1973. Grundsätze und System der Transkription- IPA (G). (Phonai, Deutsche Reihe Band 3). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Wenker, Georg. 1926- 1956. Deutscher Sprachatlas auf Grund des Sprachatlas des deutschen Reichs von Georg Wenker begonnen von Ferdinand Wrede, fortgesetzt von Walther Mitzka und Bernhard Martin. Marburg: N. G. Elwert Verlag.
- Schirmunskij, Viktor M. 1956. Nemjetskaja Dialektologija Moskva- Leningrad: Akademii Nauk.
- Stumpp, Karl. 1966. Die Russlanddeutschen. Freilassing: Pannonia Verlag.